

50 JAHRE Gebietsreform Landkreis Erding

1972 – 2022



LANDKREIS
ERDING

Impressum

Herausgeber:

Kommunal Regional Emotional

WIKOM MEDIA

Verlag für Kommunale- und Wirtschaftsmedien GmbH

Herausgegeben in Zusammenarbeit mit dem Landratsamt Erding

**WIKOMmedia Verlag
für Kommunale- und Wirtschaftsmedien GmbH**

Blaumeisenstr. 9, 82140 Olching

Registergericht München HRB Nr. 216280; USt.IdNr.: DE 298734057

Geschäftsführung:

Peter F. Schneider

Telefon: +49 8142 4 22 29 54 • Fax: + 49 8142 4 22 29 55

E-Mail: info@wikom-media.de • Web: www.wikom-media.de

Redaktion:

Nicole Tietze M. A., Landratsamt Erding,

Thomas Tjiang, Nürnberg

Grafik & Satz:

Karola Kennerknecht; QuerFormat Werbeagentur, München

Druck:

Gutenberg Beuys Feindruckerei GmbH

Hans-Böckler-Straße 52, 30851 Langenhagen

Titel, Umschlaggestaltung sowie Art und Anordnung des Inhalts sind zugunsten des jeweiligen Inhabers dieser Rechte urheberrechtlich geschützt.

Bildnachweis Umschlagfoto: www.seeholzer-luftaufnahmen.de

Bildnachweise Innenteil: Rechte der Bilder in den Firmenportraits liegen, wenn nicht anders vermerkt,

bei den jeweiligen Institutionen und Gemeinden sowie beim Landratsamt Erding

Seite 12 und 16: Bildarchiv Museum Erding, Sammlung Eugen Press

Seite 13: AdobeStock_54068299_lesniewski.eps

Seite 60: AdobeStock 448381606, EuroVisionMedia Ltd., Seite 64: AdobeStock 66324609, esiewert

Seite 90: AdobeStock 448381596, EuroVisionMedia Ltd. .jpeg

Seite 91: AdobeStock_425074780.jpeg, Seite 92: AdobeStock_363231780.jpeg

Seite 5: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Bayern-Erding-Wartenberg_Mittlerer_

Isarkanal_from_south_IMG_9017.JPG, Bjoertvedt, CC BY-SA 3.0

Sollten unwissentlich Bildrechte verletzt worden sein, wird um Kontaktaufnahme mit dem Verlag gebeten.

Nachdruck und Übersetzungen in Print und Online sind, auch auszugsweise, nicht gestattet.

1. Auflage 2022

ISBN 978-3-98223-089-4

Das Buch verwendet das generische Maskulinum, ohne Frauen und Diverse mit ihren geschlechtsspezifischen Interessen auszuschließen oder abzuwerten. Sie sind immer gleichwertig gemeint und angesprochen.

Inhalt

- 7 Vorwort Landrat Martin Bayerstorfer
- 8 Grußwort Ulrike Scharf, MdL
- 9 Grußwort Andreas Lenz, MdB

- 10 Das Erdinger Land im Wandel der Geschichte**
Hartwig Sattelmair

- 18 Rückblick in die 1970er-Jahre**
Altlandrat Dr. Hans Zehetmair und Altlandrat Xaver Bauer

- 22 Reformen ermöglichten leistungsfähigere Landkreise und Kommunen**
Jakob Schwimmer und Hans Wiesmaier

- 26 Entstehung der Verwaltungsgemeinschaften**
Altbürgermeister Rudolf Weiß, Langenpreising

- 30 Ein Kinderspielplatz für Maria Thalheim**
Ulrike Scharf, Bayerische Staatsministerin für Familie, Arbeit und Soziales, MdL

- 32 Die Schulreform zur Zeit der Gebietsreform**
Altbürgermeister Rudolf Weiß, Langenpreising

Der Landkreis stellt sich vor

- 34 Landkreis Erding**
Landrat Martin Bayerstorfer
- 42** Landratsamt Erding
- 44** Klinikum Landkreis Erding
- 46** Medizinische Versorgung im Landkreis Erding
Dr. med. Ludwig Rudolf und Dr. med. Markus Marschall
- 50** Kreismusikschule Erding
- 52** Landkreisbibliothek Erding im Anne-Frank-Gymnasium
- 54** Bauernhausmuseum des Landkreises Erding
- 59** Kreis- und Stadtparkasse: Weil's um mehr als Geld geht
- 59** Volksbanken-Raiffeisenbanken: Zuversichtlich in die Zukunft

Die Gemeinden stellen sich vor

- 60 Große Kreisstadt Erding – Das Herz im Landkreis**
- 62** Karl Empl KG / E+C Einkaufszentrum: Empl – vom 18. ins 21. Jhd.
- 63** E+C Einkaufszentrum / Karl Empl KG: E+C Einkaufszentrum – Pionier in Erding West seit 1968
- 64** expert TechnoMarkt Erding: Laptop und Lederhosen – Einkaufen bei Freunden
- 65** Markthaus Schachtl: Kulinarischer Treffpunkt für Genießer
- 66** Auer Bauzentrum: Familienunternehmen mit Tradition und Erfahrung
- 68** Wolfra Bayrische Natursaft Kelterei: Voll Frucht, von Herzen, aus Bayern
- 69** Gärtnerei Hagl: Passion zum Garten
- 70** ERDINGER Weißbräu: Bier braucht Heimat
- 71** Bowling Castle: Großartiger Spielspaß

- 72 Katholisches Bildungswerk im Landkreis Erding: Bildung als allumfassender Auftrag – seit 50 Jahren
- 72 Lebenshilfe Erding: 50 Jahre Lebenshilfe Erding – ein Gewinn für alle
- 73 Caritas Zentrum Erding: Nah. Am Nächsten.
- 73 Die Fischer's Wohltätigkeitsstiftung Erding
- 74 Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Erding: Unabhängig für eine sozial gerechte Gesellschaft
- 75 Orthopädietechnik Graf: Wenn's um die Gesundheit geht
- 76 Bayerisches Rotes Kreuz – Kreisverband Erding: Vielfalt des Helfens
- 78 Huber Technik und Huber Technik Vertrieb: Problemlösendes Handwerk seit fast 100 Jahren
- 79 Remde & Partner Steuerberatungsgesellschaft: Partner für Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung und Unternehmensberatung
- 80 Wohnungsbau- und Grundstücksgesellschaft im Landkreis Erding
- 80 hagebaumarkt Erding: Hier hilft man sich
- 81 Kohlhuber Möbeltransporte: Moderner und internationaler Umzugspartner
- 82 Das Wehrwissenschaftliche Institut für Werk- und Betriebsstoffe (WIWeB) Erding: Kompetenzzentrum der Bundeswehr für Sicherheit, Technologie und Chemie
- 84 Spetec: Hersteller von Reinraumtechnik, Laserschutz sowie Labortechnik
- 84 SEW Stromversorgungs-GmbH/Sempt-Elektrizitäts-Werke: Rundum gut versorgt
- 86 Stadtwerke Erding: Daseinsvorsorge für unsere Bürger
- 88 Dorfen: Das Mittelzentrum im Landkreis**
- 90 Die Gebietsreform in der Stadt Dorfen 1972 bis 1978
Vertragliche Festsetzungen und Zeitzeugenberichte
Josef Sterr, Altbürgermeister der Stadt Dorfen
- 97 Bräu z'Loh – Brauerei Lohmeier: Handwerkliches Arbeiten nach Bayerischem Reinheitsgebot von 1516
- 98 Barmherzige Brüder Algasing: „Das HERZ befehle“
- 100 Tagwerk: Netzwerk für regionale Bio-Lebensmittel
- 100 Stadler Transporte: Qualität und Zuverlässigkeit seit 1989
- 101 WR Weber-Reisen: Reisen, vielfältige Erlebnisse, unvergessliche Momente
- 102 Steinbeisser: Vom Brunnenbauer zum namenhaften Installationsbetrieb
- 104 WILM Entsorgung – Recycling: Fachgerechte Abfallentsorgung schützt die Umwelt
- 106 Berglern: Landschaftliche Besonderheit mit buschbestandenen Weiden**
- 108 Bockhorn: Mehr als 1200 Jahre jung**
- 110 Buch a. Buchrain: Mittelpunkt für 15 Gemeindeteile**
- 112 Eitting: Das Kraftwerk unter den Gemeinden**
- 114 Abwasserzweckverband Erdinger Moos (AZV): Moderne Technik. Sauberes Wasser
- 117 Eittinger Fischerbräu: Bierspezialitäten vom Lande
- 118 Finsing: Daheim auf der Finsinger Alm**
- 120 Forstern: Lebendige Gemeinschaft mit 53 Nationen**
- 122 Fraunberg: Trotz Reform uneingeschränkt selbstständig**
- 124 Hohenpolding: Heimat des „Apfelfarrers“ Korbinian Aigner**
- 126 Inning a.Holz: „Gemeinsam viel bewegen“ prägt die Gemeinde**
- 128 Isen: Eine Perle des Landkreises**
- 130 Der Markt Isen und die ehemaligen Gemeinden Westach, Schnaapping und Mittbach in der Gebietsreform,
Siegfried Fischer, Altbürgermeister des Marktes Isen
- 134 Kirchberg: Heimat mit Herz im Holzland**
- 136 Fraunberger Versorgungstechnik: Eine findige Handwerker-geschichte

- 138 Langenpreising: Einer der ältesten Orte in Bayern**
- 140** EMC Kampfmittelbeseitigungs GmbH / EOD Academy: Erfahrene Spezialisten für Sicherheit
- 141** Metzgerei Haslacher: Einer der zehn besten Handwerksmetzger in Bayern
- 142 Lengdorf: Durch Gebietsreform zur Einheit zusammengewachsen**
- 144** Sigl Alois Bagger- und Fuhrbetrieb: Vom Minibagger bis zum Kettenbagger für verschiedenste Ansprüche
- 146 Moosinning: Aufstieg durch Reform zum Kleinzentrum**
- 148 Neuching: Vorreiter bei Gemeindegebietsreform**
- 150** Dapperger und Huber Telefon- und Datensysteme: Kommunikations- und Netzwerktechnik ist Vertrauenssache
- 151** Pension und Eventstadl zum Neuwirt: Feiern und übernachten im Alpenvorland
- 152 Oberding: Flughafengemeinde mit Wohlfühlcharakter**
- 154** Die Verwaltungsgemeinschaft Oberding steht für eine gelungene Gebietsreform
Gerhard Niklaus, Archivpfleger der Gemeinde Oberding und ehemaliger Geschäftsleiter der VG
- 160** Flughafen München: Attraktives Luftverkehrsdrehkreuz mit 5-Sterne-Qualität
- 161** Hitachi Astemo: Fortschrittliche Mobilitätslösungen für nachhaltige Gesellschaft
- 162** GROUP7: Seit 2006 ein fester Bestandteil des Landkreises Erding
- 164 Ottenhofen: Seit Gebietsreform mit S-Bahn-Anschluss**
- 166 Pastetten: Wallfahrtskirche und Schwillachtal laden ein**
- 168 Steinkirchen: Landschaftlicher Geheimtipp für Radfahrer**
- 170** Johann Angermaier Fuhrunternehmen: Qualität und Termintreue bei verschiedensten Transporten
- 172 St. Wolfgang: Verwirklichte Projekte schaffen Einigkeit**
- 174** Glückliche Fügung,
Jakob Schwimmer, MdL, a.D. Altbürgermeister von St. Wolfgang
- 176** LaFoStra: „Wir nehmen alle Herausforderungen an“
- 177** Numberger Technologies: Ihr Partner für technologisch hochwertige Metallkomponenten
- 178** Grundei Transport: Europaweit der kompetente und zuverlässige Partner
- 180** RORO-ROTT Unternehmensgruppe: „Wir machen mehr aus Bauelementen.“
- 182 Taufkirchen (Vils): Drittgrößte Gemeinde im Landkreis**
- 184** kbo-Isar-Amper-Klinikum: 100 Jahre im Dienst für Taufkirchen und die Regionen Erding und Freising
- 186** Hilger Erdbau und Hilger Günter Transporte: Spezialist für Erdbau, Gebäudeabbruch, Transporte und Containerdienst
- 187** Fürmetz Logistik: Wir leben Logistik!
- 187** Mooshofer's Metallwerkstatt: Individueller Metallbau rund ums Eigenheim
- 188** himolla Polstermöbel: Tolle Sofas und Lieblingssessel machen das Leben einfach besser
- 190 Walpertskirchen: Ein Urgestein im Landkreis**
- 192 Wartenberg: Seit Jahrhunderten zentraler Ort und „Kaufmarkt“**
- 194** Klinik Wartenberg: Kompetent. Engagiert. Herzlich.
- 196 Wörth: Von der „Gmoa-Kanzlei“ zum Dienstleister**
- 199** GEWO Feinmechanik: Tradition meets Innovation
- 200** Papier Karl: Verpackungslösungen mit Know-how und Performance
- 202 Beteiligte Firmen und Institutionen**

Liebe Leserinnen und Leser,



die Landkreisgebietsreform von 1972 war ein tiefgreifender Einschnitt in die bayerische Landkreisstruktur. Aus dem kleinteiligen Fleckerlteppich der vielzähligen bayerischen Landkreise sollten größere, effizientere Verwaltungseinheiten geschaffen werden. Einen noch weitreichenderen Einschnitt brachte die Gemeindegebietsreform, die im gleichen Zeitraum stattfand, aber wesentlich länger dauerte.

Diese Jubiläumsschronik stellt auf anschauliche Weise die Entwicklung ab Anfang der 1970er-Jahre dar. Sie berichtet über das damalige Vorhaben – die Auflösung des Landkreises Erding, dem damit verbundenen Ringen den Landkreis Erding zu erhalten und über sein Fortbestehen, denn glücklicherweise endete der ursprüngliche Plan zu Gunsten des Landkreises Erding, der erhalten blieb und sich seitdem prächtig entwickelt hat. Seine neu hinzugekommenen Gemeinden und Gemeindeteile – Isen mit Mittlbach, Schnauping und Westach, Sankt Wolfgang, Schiltern und Schwindkirchen – haben sich nicht nur homogen in das neue Landkreisgebiet eingefügt, sondern sind auch ein Teil des Landkreises geworden und nicht mehr wegzudenken.

Der gesamte Landkreis ist durch die damaligen Reformen noch mehr gewachsen, nicht nur hinsichtlich der Gebietsgröße von 772 qm² auf 871 qm², sondern auch hinsichtlich seiner Bevölkerung. Ebenso ist er mit seinen Kommunen als Gemeinschaft gewachsen und mit seinen Aufgaben. So wurden unter anderem weiterführende Schulen errichtet, die Gesundheitsversorgung durch den Bau des Kranken-

hauses Landkreis Erding mit der Klinik Dorfen verbessert, das Straßen- und Wegenetz ausgebaut, Busverbindungen erweitert. Die Steuerkraft hat sich erhöht, die Arbeitslosigkeit liegt auf einem stabil niedrigen Niveau. Zahlreiche Firmenansiedlungen und Baulandausweisungen zeigen bis heute, dass der Landkreis Erding als attraktiver Standort gilt und sich als beliebte Region auszeichnet.

Rückblickend ist der Landkreis Erding aus der Landkreisreform gestärkt als eine Einheit hervorgegangen. Auch die Gemeinden haben sich neu gefunden und sind durch die Gemeindegebietsreform selbstbewusster geworden und mit Blick in die Zukunft in ihrer Struktur gewachsen. Mit Stolz können wir daher in diesem Jahr auf die vergangenen 50 Jahre zurückschauen und uns über die Existenz und den Fortbestand unseres Landkreises Erding freuen.

Mit diesem Jubiläumsband möchten wir den Leserinnen und Lesern einen Überblick über die Landkreisgeschichte der letzten fünf Jahrzehnte geben. Mein Dank gilt allen Mitwirkenden und Firmen, die dieses Buch ermöglicht haben. Für die Zukunft wünsche ich mir, dass unsere Gemeinschaft auch weiterhin zusammenhält und der Landkreis Erding ein beliebter Wohn-, Arbeits- und Urlaubsort sowie Lebensmittelpunkt für die Bürgerinnen und Bürger bleibt.

Ihr Landrat

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'M. Bayerstorfer', written in a cursive style.

Martin Bayerstorfer



Liebe Landkreisbürgerinnen und Bürger,

Gebietsreformen sind schon seit dem 13. Jahrhundert bekannt, seither wurden sie nicht immer nur erfreut von den Bürgerinnen und Bürgern aufgenommen!

Dabei haben sie ein recht einfach klingendes Ziel: Sie sollen kleinteilige Flurstücke zu Gunsten einer besseren Bewirtschaftung in größere Einheiten zusammenbringen.

Angesichts der herrschenden Hungersnöte nach dem 2. Weltkrieg wurde speziell die Flurbereinigung in der fast brachliegenden Landwirtschaft zu einer dringenden nationalen Aufgabe erklärt. Seitdem beschränken sich die Maßnahmen nicht nur auf eine effizientere Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen, es finden sich auch viele Projekte zur Verbesserung der Infrastruktur, der Dorferneuerung und zum Gewässer- und Umweltschutz.

Insgesamt können wir zweifelsfrei festhalten, die Gebietsreformen haben wesentlich zur Stärkung des ländlichen Raumes beigetragen.

Ich freue mich sehr über diese gelungene und informative Jubiläumschronik „50 Jahre Landkreisgebietsreform Landkreis Erding“ und wünsche Ihnen, liebe Bürgerinnen und Bürger unseres schönen Heimatlandkreises viel Vergnügen beim Schmökern,

Ihre

Ulrike Scharf, MdL

*Bayerische Staatsministerin für Familie, Arbeit & Soziales
Landesvorsitzende der Frauen-Union Bayern*

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Erdingerinnen und Erdinger,
liebe Bürgerinnen und Bürger,



der Landkreis Erding ist ein schöner Landkreis, das weiß jeder. Aber dass der Landkreis noch nicht immer in der jetzigen Form existiert hat, das wissen gerade die Jüngeren gar nicht mehr unbedingt. Dabei sind einige Teile, einige Gemeinden des heutigen Landkreises, noch gar nicht so lange Teil desselbigen.

Ziel der Reform war es, die Verwaltung zu vereinfachen, sie schlagkräftiger und wirtschaftlicher zu machen, durch größere Einheiten die Mittel besser einzusetzen und die kommunale Selbstverwaltung zu stärken. Aus den 143 Landkreisen vor 1972 wurden 71 und aus 48 kreisfreien Städten wurden 25 in Bayern – die jetzige Zahl an Landkreisen und kreisfreien Städten. Der Landkreis Erding selbst umfasste vor der Gebietsreform 47 Gemeinden und nachher 26 Kommunen. Gleichzeitig wurde das Gebiet des Kreises erweitert.

Man kann sich lebhaft vorstellen, wie emotional, wie hitzig die Debatte teilweise geführt wurde. Schließlich ging es um regionale Identitäten, die teilweise über Jahrhunderte gewachsen waren. Vieles hat sich hier mittlerweile in Wohlgefallen aufgelöst.

Es ist ein Glück, dass der Landkreis Erding erhalten blieb. Die hinzugekommenen Teile des Landkreises – Isen mit Mittbach, Schnaapping und Westach, Sankt Wolfgang, Schiltern und Schwindkirchen fügen sich im südöstlichen Landkreisteil passend ein und bereichern die gewachsenen Strukturen. Und trotzdem sind Begrifflichkeiten wie „die damalige Altgemeinde“ noch geläufig, sind teilweise Vereins- und gesellschaftliche Strukturen noch an die damaligen Gemeinden angepasst. Meiner Ansicht nach kann man aber mit Fug und Recht sagen, dass sich alles gut eingefunden hat. Die Gebietsreform hat kleinere Gemeinden nicht insgesamt aufgelöst. Durch das Konstrukt von Verwaltungsgemeinschaften haben sich zahlreiche kleinere Gemeinden mit leistungsfähigen Verwaltungen erhalten können.

50 Jahre Gebietsreform haben vieles verändert, aber trotzdem – gerade am Beispiel des Landkreises Erding – Identität gefestigt und Strukturen gestärkt. Alles Gute weiterhin – den Menschen, den Kommunen und dem Landkreis!

Ihr

Andreas Lenz, MdB

Hartwig Sattelmair
Kreisheimatpfleger Landkreis Erding

Das Erdinger Land im Wandel der Geschichte

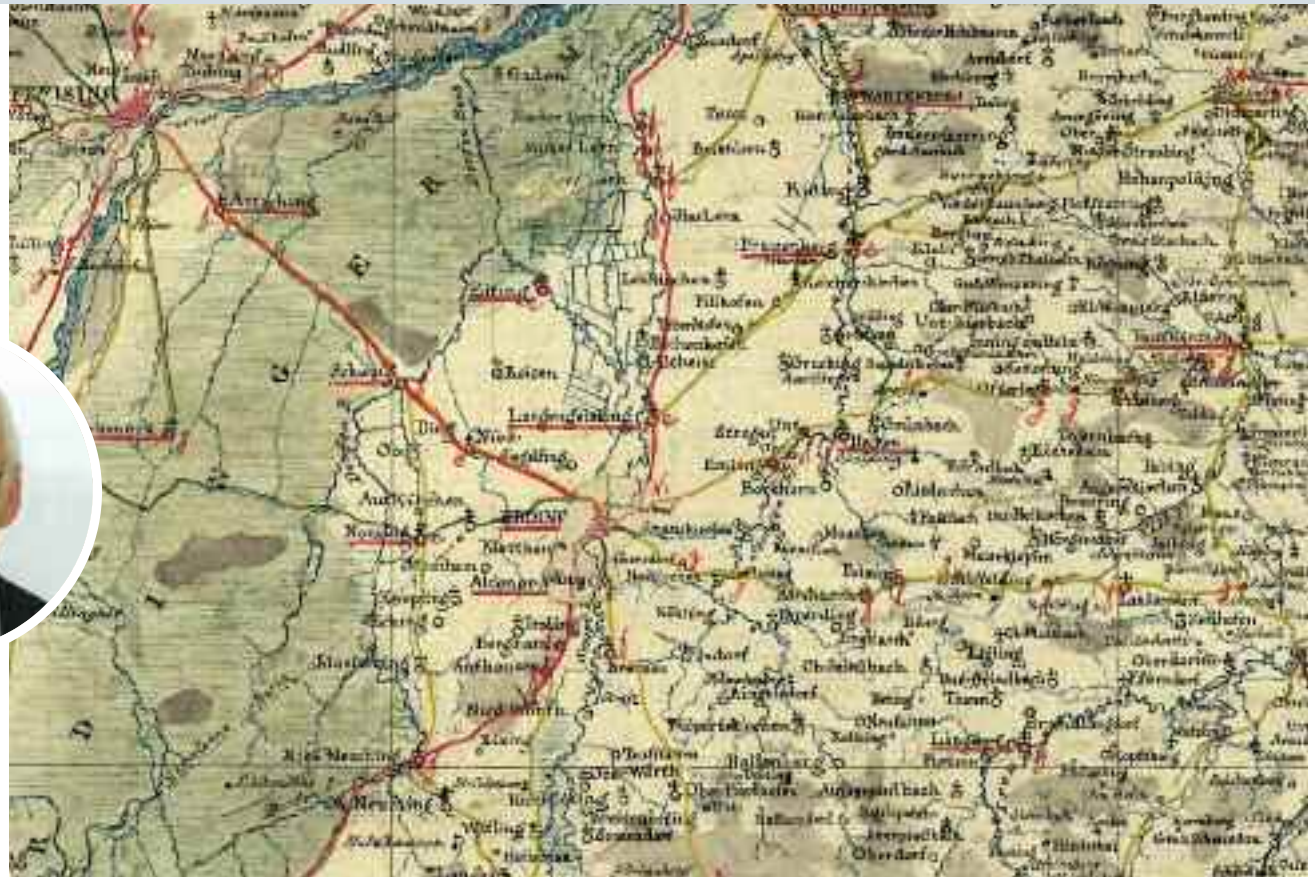
Strukturen in früherer Zeit

Der moderne Staat, wie wir ihn gewohnt sind, ist ganz wesentlich durch Institutionen bestimmt. Während das Leben früherer Jahrhunderte durch vielfältige Beziehungen von Personen gekennzeichnet ist. Somit geht die Entwicklung vom Personenverbandsstand des Mittelalters zum institutionellen Flächenstaat der Neuzeit. Bayern, das nach dem Ende der Römerzeit ins Licht der Geschichte tritt, kannte viele Jahrhunderte lang keinen Staat im modernen Sinn. Über Land und Leute geboten adelige Grundherren.



Die vielen Rechte, die wir heute dem Staat zuordnen, lagen in den Händen des Königs, des Herzogs, des Adels und der Kirche. Der Lauf der Geschichte brachte eine fortschreitende Schwächung der Königsgewalt und damit eine Stärkung des Landesfürstentums mit sich.

In Bayern bestimmten die Wittelsbacher seit 1180 die Geschichte unseres Heimatlandes. So etwa kamen Erding und Dorfen bei der Teilung Bayerns im Jahr 1255 zu Niederbayern. Der herzogliche Pfleger nahm alle Aufgaben wahr, die heute auf viele Behörden verteilt sind: Gerichtswesen, die Steuern, das Kriegswesen und den Friedensschutz!



Karte 1857, © Bayerische Vermessungsverwaltung

Ein markanter Einschnitt erfolgte erst 1862 mit der Trennung von Justiz und Verwaltung. Die lange Zugehörigkeit des Erdinger Landes zu Niederbayern hat auf künstlerischem Gebiet bis heute erkennbare Spuren hinterlassen, da viele Werke der Architektur, Bildhauerei und Malerei dazu beigetragen haben.

Diese Welt hat Michael Wening in vielen Bildern Ober- und Niederbayerns am Beginn des 18. Jahrhunderts festgehalten: Städte, Märkte, Klöster und Schlösser zur Zeit des Kurfürsten Max Emanuel (1679 bis 1726).

Das Zeitalter der Aufklärung, die Französische Revolution und die Politik Napoleons haben tief in die Lebensverhältnisse Europas, Deutschlands, Bayerns und damit auch unserer engeren Heimat eingegriffen.



Kupferstich der Stadt
Erding von Michael Wening
um 1700

Bereits am Ende des 18. Jahrhunderts und besonders zu Beginn des 19. Jahrhunderts wird ein Zug von Rationalismus spürbar, der nichts mehr von geschichtlicher Überlieferung wissen will. Schon 1779 wird das Rentamt – dem heutigen Finanzamt vergleichbar – Landshut aufgelöst: Erding und Dörfen werden dem Rentamt München zugeschlagen. 1808 wird Bayern in 15 Kreise gegliedert, die wie in Frankreich nach Flüssen benannt sind. Demnach kommt Erding zum Isarkreis.

Erst Ludwig I. gibt den Kreisen 1837 ihre historischen Namen zurück und Erding kommt endgültig zu Oberbayern. Durch das Gemeindeedikt von 1808 und die Gemeindeordnung von 1818 bekamen die Gemeinden das Recht auf eine gewisse Selbstverwaltung.

Nach der Auflösung der Adelsgerichte, der sogenannten Patrimonialgerichte, im Jahr 1848 konnten die Voraussetzungen für die späteren Landkreise geschaffen werden. Sie hießen zunächst Bezirksamter, an deren Spitze der Bezirksamtsmann, der seit 1938 Landrat heißt, stand.

Nach dem Ende der Monarchie 1918 wurde die gemeindliche Selbstverwaltung gestärkt (1927). Alle politischen Errungenschaften wurden durch die Gemeindeverordnung von 1935 wieder zunichte gemacht.

Die Bürgermeister und Gemeinderäte wurden von der NSDAP ernannt. Eine Wahl durch die Bürgerinnen und Bürger fand nicht statt.

Die Bayerische Verfassung von 1946 baute in den Nachkriegsjahren den Staat dann von unten nach oben auf. Von diesem Gedanken war auch die Gemeindeordnung von 1952 getragen sowie die Landkreisordnung vom selben Jahr. Landrat und Landratsamt haben eine Doppelfunktion: Beide wirken in der internen staatlichen Verwaltung sowie in der Kommunalverwaltung des Kreises, wozu der Landrat von den Bürgerinnen und Bürgern des Kreises direkt gewählt wird.

Bereits in den Jahren davor wurde über Verwaltungsvereinfachung und Staatsvereinfachung nachgedacht und in diesem Zusammenhang auch eine Gebietsreform ins Auge gefasst.

In den 1950er-Jahren hat eine entsprechende Arbeitsgemeinschaft die Thematik erneut aufgegriffen: Besonders den Gedanken der territorialen Vereinfachung hat Alfons Goppel, der damalige Innenminister (1958 bis 1962) und spätere Ministerpräsident (1962 bis 1978), sich zu eigen gemacht.

Auf dem Weg zum heutigen Landkreis Erding

Zu den bedeutendsten Themen dieser Zeit gehören die beiden großen Gebietsreformen, die im Zusammenhang mit einer umfassenden Verwaltungsreform in Bayern standen. Getragen wurden die Reformpläne von drei Zielen: Stärkung der kommunalen Selbstverwaltung auf allen Ebenen, Steigerung der Wirksamkeit, Wirtschaftlichkeit und Bürgernähe der gesamten Verwaltung sowie Abbau des Leistungsgefälles zwischen Stadt und Land. Die Maßnahmen sollten insgesamt zur Verbesserung der Lebensverhältnisse beitragen.

Kern der kommunalen Gebietsreform war die Landkreisgebietsreform. Federführend war das Innenministerium unter Innenminister Bruno Merk, der dieses Amt von 1966 bis 1977 innehatte. Die Reform beruhte auf mehreren Gutachten und Stellungnahmen verschiedener Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Verwaltung und Wissenschaft.

Bereits in den ersten Nachkriegsjahren hatten sich die Lebensverhältnisse in Bayern insoweit gebessert, dass die Bürger und Bürgerinnen gestiegene Ansprüche stellten. Der Umfang der öffentlichen Aufgaben hatte deutlich zugenommen, was insbesondere kleine Gemeinden an die Grenzen ihrer Möglichkeiten brachte. Durch den Einsatz moderner Hilfsmittel und die finanzielle Besserstellung könnte eine größere Bürgernähe erzielt werden. Damit würde auf allen Ebenen die kommunale Selbstverwaltung gestärkt werden.

Die Bürger und Bürgerinnen sollten in Stadt und Land gleichwertige Lebensbedingungen bekommen. Dies betraf insbesondere Bildungseinrichtungen wie Kindergärten und Schulen aller Art, Versorgungswesen für Wasser und Abwasser sowie Sportstätten und die gesamte Verkehrsinfrastruktur. Um diese Maßnahmen erfolgreich umsetzen zu können, war eine umfassende Gebietsreform unumgänglich, wie

Minister Alfons Goppel in seiner Regierungserklärung vom 27. Januar 1971 darlegte. Praktisch sollten die Reformen von den Einwohnerzahlen ausgehen. Für die Landkreise war eine Einwohnerzahl von 80 000 vorgesehen und bei den kreisfreien Städten eine Einwohnerzahl zwischen 25 000 und 50 000. Eigenständige Gemeinden sollten 5000 Einwohner haben, Mitgliedsgemeinden von Verwaltungsgemeinschaften wenigstens 1000. Die Mitgliedsgemeinden einer Verwaltungsgemeinschaft sollten rechtlich und politisch eigenständig bleiben sowie Bürgermeister und Gemeinderat behalten. Die Verwaltungsgeschäfte der jeweiligen Gemeinden sollten fortan in der Verwaltungsgemeinschaft hauptamtliche Kräfte erledigen.

In der Bürgermeisterdienstbesprechung vom 18. Juli 1969 wurde ausführlich und eindringlich über die Möglichkeiten einer Verwaltungsreform auch hinsichtlich des Gesetzes über kommunale Zusammenarbeit informiert und für diese geworben. Folgende Argumente wurden vorgebracht: „Die Gemeinden müssen beginnen, von sich aus aktiv die gemeindliche Verwaltungsreform zu betreiben. ... Die Gemeinden riskieren auf weite Sicht wegen der immer mehr absinkenden Verwaltungskraft ihre Selbstverwaltungshoheit überhaupt. ... Wenn verwaltungsschwache Gemeinden sichergehen wollen, daß sie sich nicht eines Tages überleben und die Entwicklung zum Schaden ihrer Bürger über sie hinweggeht, dann müssen sie alles in ihrer Macht Stehende tun, um von sich aus ihre Verwaltungskraft zu stärken und vorausschauende Planung in größeren Räumen zu betreiben. Jede Gemeinde soll sich überlegen, in welchen größeren Rahmen sie sich in Zukunft einordnen will, wo sie jetzt hingehört und wo sie später hingehören will. Danach soll sie aktive Zusammenschluß- und Raumordnungspolitik betreiben. ... Es schließe sich zusammen, was schon jetzt zusammengehört oder im Sinne einer vorausschauenden Planung zusammengehören sollte.“



*Simon Weinhuber
(1918 – 1995),
(Bayernpartei) war von
1964 bis 1978 Landrat
des Landkreises Erding.*



Das bayerische Staatsgebiet war 1970 in 48 kreisfreie Städte und 143 Landkreise eingeteilt.



Bayern nach der Gebietsreform 1972

Auch bei der Bürgermeisterdienstbesprechung vom 2. September 1969 wurde das Thema hinsichtlich eines geplanten Gesetzesentwurfs über die Verwaltungsgemeinschaft und zur Vorbereitung einer kommunalen Neugliederung wieder aufgegriffen: „Es kann ein Schritt nach vorne sein, wenn sich die angesprochenen Gebietskörperschaften aufrufen und ohne Druck von oben an die Lösung ihrer eigenen Probleme herangehen. Die inzwischen verkündeten Richtlinien über Zuschüsse zur Förderung des Zusammenschlusses von Gemeinden (Ministerialamtsblatt Nr. 20) mögen hierfür eine gewisse Würze bieten. ... Die Gemeinden sollten beginnen, von sich aus aktiv die gemeindliche Verwaltungsreform zu betreiben, ohne auf staatliche Eingriffe oder Lösungen zu warten ... Ein gemeinsam erarbeiteter, zunächst verbindlicher Landkreisentwicklungsplan könnte helfen, einer Kräftezersplitterung vorzubeugen, die Entwicklung nicht dem Zufall zu überlassen und eine gezielte Arbeit in die Zukunft zu leisten.“

Der Landkreis Erding hatte vor 1970 insgesamt 47 selbstständige Gemeinden. Nicht nur durch die Landkreisgebietsreform 1972, sondern auch durch die Gemeindegebietsreform, die in den 1970er-Jahren für viele Diskussionen und Wirbel in den einzelnen Orten sorgte, verringerte sich die Zahl auf die heutigen 26 Gemeinden, wovon sich sechs Verwaltungsgemeinschaften gebildet haben. Die nachfolgende Aufzählung zeigt die Gemeinden (**gefettete Schrift**), die heute als selbstständige Gemeinden bestehen; alle anderen (nicht gefettete Schrift) wurden aufgelöst bzw. eingemeindet:

Altenerding, Auerbach, **Berglern**, **Bockhorn**, **Buch am Buchrain**, **Dorfen**, Eibach, **Eitting**, **Stadt Erding**, Eschlbach, **Finsing**, **Forstern**, **Fraunberg**, Gebensbach, Grünbach, Grüntegernbach, Hausmehring, Hofkirchen, Hofstarring, **Hohenpolding**, **Inning am Holz**, **Kirchberg**, Langengeisling, **Langenpreising**, **Lengdorf**, Matzbach, Moosen (Vils), **Moosinning**, Niederneuching, Notzing, **Oberding**, Oberneuching, **Ottenhofen** (wissenswert: Die Gemeinde Ottenhofen kam 1928 vom damals sogenannten Bezirksamt Ebersberg zum Bezirksamt Erding), **Pastetten**, Reichenkirchen, Salmanskirchen, **Steinkirchen**, Sulding, Thalheim, **Taufkirchen (Vils)**, **Walpertskirchen**, Wambach, **Wartenberg**, Wasentegernbach, Watzling, **Wörth**, Zeilhofen.

Die Gemeinden Ober- und Niederneuching schlossen sich bereits 1970 zu **Neuching** zusammen.

* Die Gemeinden St. Wolfgang, Isen, Schiltern sowie Mittbach gingen am 1. Juli 1972 aus dem aufgelösten Landkreis Wasserburg in den Landkreis Erding über. Schiltern wurde unmittelbar in die Stadt Dorfen eingemeindet, Mittbach erst 1978 in den Markt Isen.

Am 1. Januar 1972 kam die Gemeinde Schwindkirchen aus dem Landkreis Mühldorf zur Stadt Dorfen.

Goldach, ehemaliger Ortsteil von Notzing, gehört seit dem 1. Mai 1978 zur Gemeinde Hallbergmoos, Landkreis Freising.

Das ehemals zum Landkreis gehörende Pfrombach wurde 1927 in das damals sogenannte Bezirksamt Freising, heutiger Landkreis Freising, eingliedert und ist seit 1978 Teil der Stadt Moosburg.



Karte der Gemeinden vor der Gebietsreform



Ehemalige Amtsträger seit der Landkreisgebietsreform:
Altlandrat Simon Weinhuber (1964 – 1978),
Altlandrat Dr. Hans Zehetmair (1978 – 1986),
Altlandrat Xaver Bauer (1987 – 2002),
Gemälde von Prof. Hannes Döller

Die geplante Landkreisgebietsreform hatte für den Landkreis Erding existentielle Bedeutung. Bereits am 11. Februar 1971 legte die Regierung von Oberbayern die Reformvorschläge vor. Zwei Varianten standen dabei im Raum:

Variante 1: Der bisherige Landkreis Erding sollte erweitert werden und zwar um Markt Schwaben mit Nahbereich aus dem Landkreis Ebersberg, den Raum St. Wolfgang aus dem Landkreis Wasserburg, um Ismaning, Aschheim, Kirchheim, Heimstetten, Feldkirchen aus dem Landkreis München sowie um Schwindkirchen aus dem Landkreis Mühldorf. Der Markt Isen wäre dem Landkreis Ebersberg zugeordnet worden. Bei dieser Variante hätte der Landkreis Wasserburg aufgelöst werden sollen.

Variante 2: Diese Variante hätte sich von der Variante 1 dadurch unterschieden, dass die Gemeinde Schiltern aus dem Landkreis Wasserburg dazu gekommen wäre, jedoch die Gemeinde St. Wolfgang beim Landkreis Wasserburg verblieben wäre, der er-



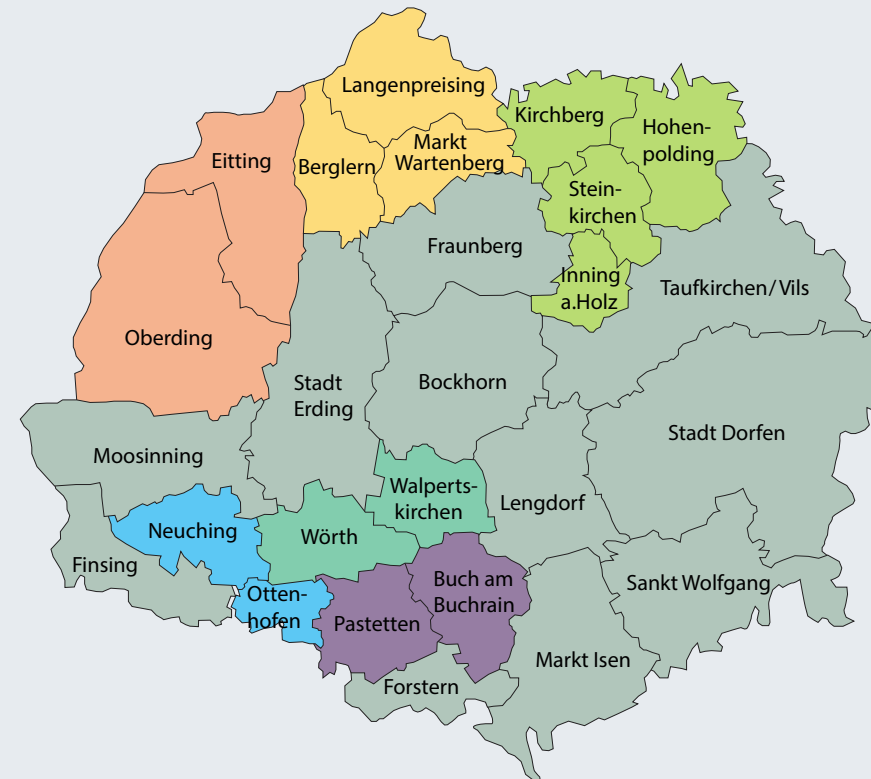
Beschluss der Sitzung des Kreistages 21.7.1972

halten werden sollte. Bei der Variante 2 wäre der Landkreis Ebersberg aufgelöst worden.

Wie eine Bombe schlug dann die Meldung ein, über die der Erdinger Anzeiger am 26. April 1971 berichtet: „Nach den Vorstellungen von Innenminister Bruno Merk soll der Landkreis Erding nicht mehr weiterbestehen.“ Es war vorgesehen den Landkreis Erding aufzuteilen und den Landkreisen Freising, Landshut, Mühldorf, Ebersberg und München einzugliedern.

Dieser Plan hatte im Landkreis Erding stürmische Proteste bei der Bevölkerung ausgelöst. Der Erdinger Anzeiger vom 4. Mai 1971 schrieb dazu unter der Überschrift „CSU kämpft um Erhaltung des Landkreises“: „Die Chancen für die Erhaltung des Landkreises Erding stehen weiter schlecht. Zwar operierten die Erdinger und Freisinger CSU-Kreisverbände bei der CSU-Bezirksversammlung am Montag in München einträchtig gegen die Pläne des Innenministeriums, aber Minister Merk wird weiter für seine Vorstellungen kämpfen. Das wurde

Verwaltungsgemeinschaften



Folgende Gemeinden im Landkreis Erding haben sich zu Verwaltungsgemeinschaften (VG) zusammengeschlossen:

- | | |
|--|---|
| VG Hörlkofen
Walpertskirchen und Wörth | VG Pastetten
Buch am Buchrain und Pastetten |
| VG Oberding
Eitting und Oberding | VG Steinkirchen
Hohenpolding, Inning a. Holz, Kirchberg und Steinkirchen |
| VG Oberneuching
Neuching und Ottenhofen | VG Wartenberg
Berglern, Langenpreising und der Markt Wartenberg |

am Montagabend bekannt. Abgeordneter Stuhlberger, CSU-Kreisvorsitzender Zehetmair und Bürgermeister Schießl wiesen bei der Versammlung, an der die Minister Merk und Streibl teilnahmen, darauf hin, dass schon im Hinblick auf den Großflughafen die Opferbereitschaft der Bevölkerung nicht weiter strapaziert werden dürfe. Außerdem seien die beiden Landkreise Erding und Freising für sich allein entwicklungsfähig.

Bei Staatssekretär Kiesel vom Innenministerium hatten Stuhlberger, Zehetmair und Schießl schon am Freitag interveniert, ohne dass es zu einer Annäherung der Standpunkte kam.

„Bürgermeister Schießl wird auf einer Stadtratssitzung am kommenden Donnerstag eine Stellungnahme zur Landkreisreform abgeben. Stuhlberger und Zehetmair werden heute Nachmittag oder am Mittwochvormittag direkte Verhandlungen mit Minister Merk führen.“

Auch die 46 Bürgermeister des Landkreises Erding zeigten sich in ihrer außerordentlichen Mitgliederversammlung am 6. Mai 1971 entsetzt über das Vorhaben des Innenministeriums, den Landkreis Erding aufzulösen und verschiedenen Nachbarlandkreisen zuzuschlagen.

Durch den unermüdlichen Einsatz und das vorbildliche Engagement politisch verantwortlicher Kräfte im Landkreis Erding und einen großartigen Vertrauensbeweis aller Landkreismunicipalitäten, die sich einstimmig für den Erhalt des Landkreises aussprachen, sowie der gesamten Bevölkerung, gelang es schließlich, die drohende Auflösung des Landkreises abzuwenden. Der Entwurf der Bayerischen Staatsregierung vom 17./18. Mai 1971 wies jedenfalls den Landkreis Erding in seiner heutigen Form aus. Der Verordnungsentwurf wurde schließlich zur Verordnung. Am 16. Dezember 1971 hat der Bayerische Land-



*Matthias Stuhlberger
(1919 – 1995) (CSU).*

*1948 bis 1984 Bürger-
meister von Wartenberg.
1958 bis 1974 Mitglied
des Bayerischen Landtages.
1960 bis 1990 Mitglied
des Kreistages in Erding.*

tag der Neugliederung Bayerns in Landkreise und kreisfreie Städte zugestimmt. Die Verordnung wurde am 27. Dezember 1971 von der Bayerischen Staatsregierung erlassen und trat am 1. Juli 1972 in Kraft.

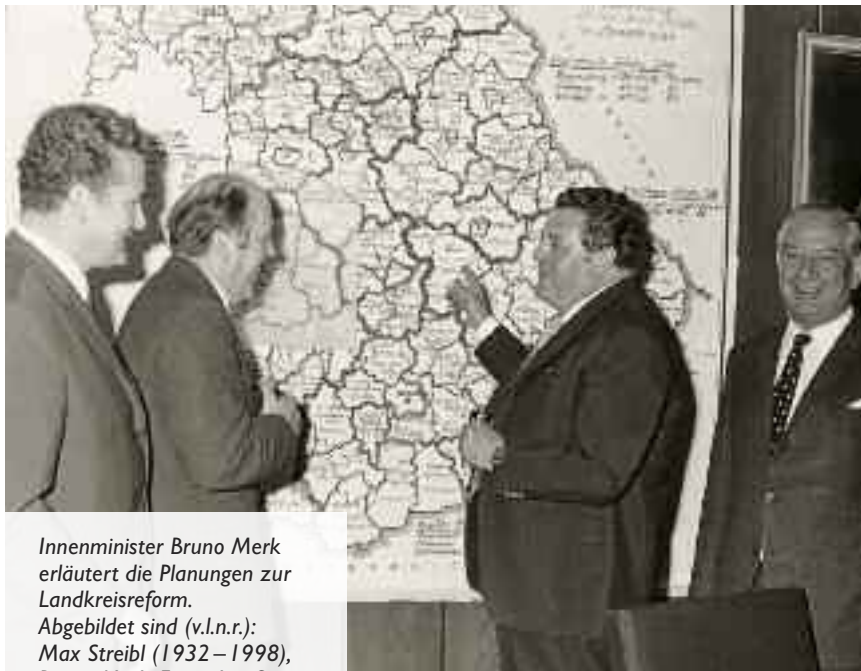
Danach erfolgte bayernweit, so natürlich auch im Landkreis Erding, die sogenannte Freiwilligkeitsphase zur Gemeindegebietsreform, die bis zum 1. Januar 1976 lief. Während dieser Zeit konnten sich die Gemeinden freiwillig zusammenschließen und mit einer finanziellen Zuwendung rechnen.

Durch den Druck der Gemeinden auf die Politik wurde schließlich die sogenannte Nachkorrekturphase ab 1978 durch den neuen Ministerpräsidenten Franz Josef Strauß (Ministerpräsident 1978 bis 1988) eingeleitet. Bereits im Wahlkampf hatte Franz Josef Strauß den Bürgerinnen und Bürgern zugesichert, ihrem Anliegen Rechnung zu tragen. Die Gemeindegröße wurde von 5000 auf 2000 Einwohner gesenkt.

Für den Landkreis Erding stellte sich die Reform schließlich folgendermaßen dar: Während es im Landkreis Erding 1966 insgesamt 47 selbstständige Gemeinden gab, verringerten sich diese 1975 auf 33. Heute umfasst der Landkreis Erding 26 Gemeinden mit vielen hundert Gemeindeteilen. Obwohl der Kreis durch die Landkreisreform erheblich gewachsen ist, ging die Zahl der Gemeinden stark zurück (siehe Kasten aufgelöste und bestehende Gemeinden).

Damit hat der Landkreis Erding nicht nur seine Selbstständigkeit bewahrt, sondern er hat sogar eine Gebietsvergrößerung erfahren. Unser Landkreis wurde um wunderschöne landschaftliche Gebiete aus dem ehemaligen Wasserburg am Inn (die Gemeinden Mittbach, Isen, Schiltern und St. Wolfgang) und dem Landkreis Mühldorf (die Gemeinde Schwindkirchen) bereichert. Der Zuwachs an Einwohnern betrug damals etwa 8500 und der Flächenzuwachs rund 100 km², sodass die Fläche des Landkreises Erding heute 871 km² beträgt.

Wenn wir auf die zurückliegenden 50 Jahre blicken, die seit der Landkreisgebietsreform vergangen sind, können wir feststellen, dass die Ziele der Bayerischen Staatsregierung, die mit der Gebietsreform erreicht werden sollten, Stück für Stück umgesetzt worden sind. Der Landkreis Erding hat die großen Aufgaben, die immer wieder auf ihn zugekommen sind, erfolgreich gemeistert zum Wohle der Landkreisbürgerinnen und -bürger. Die Reform hat sich insgesamt bewährt.



Innenminister Bruno Merk erläutert die Planungen zur Landkreisreform.

Abgebildet sind (v.l.n.r.): Max Streibl (1932–1998), Bruno Merk, Franz Josef Strauß (1915–1988) und Alfons Goppel (1905–1991)

Foto: Rolf Sanzenbacher, München;
Quelle: Archiv für Christlich-Soziale Politik

WAPPEN DER AUFGELOSTEN GEMEINDEN IM LANDKREIS ERDING

Im Zuge der Landkreisgebietsreform und der Gemeindegebietsreform wurden Gemeinden mit anderen Gemeinden zusammengelegt. Durch diese Fusionen sind manche Gemeindewappen in den neuen Wappen aufgegangen oder ganz verschwunden:



Altenerding



Langengeisling

Altenerding und Langengeisling schlossen sich mit der Stadt Erding zusammen. Die fusionierte Stadt Erding durfte das alte Wappen der Stadt Erding nach Zustimmung der Regierung von Oberbayern am 4. August 1978 weiterverwenden.



Grünbach



Bockhorn

Eschlbach, Salmanskirchen, Grünbach und Bockhorn wurden zur neuen Gemeinde Bockhorn zusammengelegt. Letztere Gemeinden führten eigene Wappen. Durch eine Kombination der beiden alten Wappen entstand das neue Wappen von Bockhorn.



Hausmehring



Grüntegernbach



Zeilhofen

Hausmehring kam am 1. Januar 1972 zur Stadt Dorfen, die Gemeinden Grüntegernbach und Zeilhofen wurden am 1. Mai 1972 nach Dorfen eingegliedert. Alle drei verloren dadurch ihr Wappen.



Reichenkirchen

Am 1. Juli 1974 wurde die Gemeinde Reichenkirchen und damit ihr Wappen aufgelöst, da sich Fraunberg, Reichenkirchen und Thalheim zur Großgemeinde Fraunberg vereinigten.



Niederneuching



Oberneuching

Bereits im 1. Januar 1970 schlossen sich die Gemeinden Niederneuching und Oberneuching zur Gemeinde Neuching zusammen. Das neue Wappen gründete sich aus den früheren Wappenmotiven.



Notzing

Mit der Rechtsverordnung der Regierung von Oberbayern vom 12. April 1976 wurde die Gemeinde Notzing nach Oberding eingemeindet und das Notzinger Wappen ging unter.



Westach

Mit der Eingemeindung am 1. April 1971 verlor Westach das Gemeinde-Wappen, das allerdings bis heute in der Freiwilligen Feuerwehr Westach Bestand hat.

Altlandrat Dr. Hans Zehetmair und sein Nachfolger Xaver Bauer erinnern sich

Rückblick in die 1970er-Jahre

Der heutige Landkreis Erding wurde vor 50 Jahren durch die Landkreisgebietsreform in seiner Größe neu geformt und durch die Gemeindegebietsreform von innen heraus neu strukturiert. Die Diskussionen begannen für die Gemeindegebietsreform bereits 1969 und für die Landkreisgebietsreform 1971. Die Entscheidung und Umsetzung der beiden Reformen erfolgten dann in den darauffolgenden Jahren bis 1978.

Nach 50 Jahren ist es nicht selbstverständlich, noch ehemalige Kreispolitiker zu finden, die von den Anfangsjahren berichten können. Viele Zeitzeugen, die das Geschehen politisch mitbestimmt haben, leben nicht mehr. Das Wirken des zur Zeit der Landkreisgebietsreform amtierenden Landrats Simon Weinhuber (1964 bis 1978) und dessen Stellvertreter und damaligen MdL Matthias Stuhlberger lässt sich nur noch anhand von Zeitungsberichten und Archivmaterial widerspiegeln. Ein Ereignis beispielsweise war, dass beide Politiker zur Teilnahme an einer Kundgebung und Protestaktion auf dem Erdinger Schrankenplatz

Protestkundgebung gegen die Landkreisauflösung auf dem Schrankenplatz mit rund 3500 Teilnehmern
Bildquelle: Erdinger Anzeiger vom 17. Mai 1971



am 16. Mai 1971 aufgerufen hatten. Einem Zeitungsbericht im Erdinger Anzeiger vom 17. Mai 1971 zufolge haben daran über 3500 Menschen teilgenommen, um gegen die Auflösung des Landkreises Erding zu demonstrieren.



Zwei politische Größen – Altlandrat Dr. Hans Zehetmair und sein Nachfolger Altlandrat Xaver Bauer – erinnern sich an die Zeit rund um die Landkreisgebietsreform.

Es ist erfreulich, dass es noch Politiker wie Staatsminister a.D. Prof. Dr. h.c. Hans Zehetmair gibt, Kreistagsmitglied von 1972 bis 1978, Kreisvorsitzender der CSU von 1970 bis 2001, stellvertretender Landrat von 1972 bis 1978 sowie Landrat von 1978 bis 1986. Auch Xaver Bauer, der 1978 in den Erdinger Stadtrat und zeitgleich in den Kreistag gewählt worden und von 1987 bis 2002 Landrat des Landkreises Erding war, weiß noch einiges über die Zeit der Reformen zu berichten.

„Die Landkreis- und die Gebietsreform waren fest miteinander verknüpft“, betont Hans Zehetmair. „Zuerst mussten die groben Landkreisgrenzen gezogen und eine Struktur geschaffen werden, weil man wusste, dass die Gemeindegebietsreform noch schwieriger als die Landkreisgebietsreform werden und länger dauern würde. Die Reformen wurden unterschiedlich wahrgenommen. Die Landkreisbevölkerung interessierte sich nicht so sehr für den Landkreis, aber dafür, was mit ihrer Gemeinde passiert. Bei einigen Gemeinden ging es schneller als bei anderen.“

„Es war eine sehr turbulente Zeit“, erinnert er sich weiter. „Mit einem solchen Reformwerk war zwangsläufig eine erhebliche Geräuschkulisse verbunden, vornehmlich und verständlicherweise aus Richtung jener Landkreise, deren Auflösung zur Debatte stand. Als damaliger Kreis-



Dr. Hans Zehetmair

vorsitzender der CSU hatte ich mir das Ziel gesetzt, mit allen Möglichkeiten um den Erhalt des Landkreises Erding zu kämpfen. Und meine Besuche bei unserem damaligen CSU-Parteivorsitzenden Franz Josef Strauß und Innenminister Bruno Merk haben dann doch viel in Bewegung gebracht. Bruno Merk war für die große Lösung – Erding und Freising sozusagen als Flughafen-Region zusammenzulegen. Aber ich habe argumentiert, dass das gegen den Heimatgedanken sei; wir bräuchten vor Ort verantwortliche Frauen und Männer. Gleichzeitig war von Seiten der SPD das Vorhaben einer Planungsregion und nicht einer Landkreisreform erkennbar. Aus dieser Sicht war Erding kein Mandant, den es zu halten galt, da Freising größer war und von einem CSU-Landrat geleitet wurde. Freising hatte also mehr Chancen. Es wurde mit harten Bandagen gekämpft und mein guter Draht zu Franz Josef Strauß war in vielerlei Hinsicht hilfreich – letztendlich auch bei der kommunalen Reform.“

Auf die Frage, ob er die Zeit entscheidend mitgeprägt hat, antwortet Hans Zehetmair: „Es klingt immer etwas selbstgefällig. Aber mitgeprägt habe ich die Landkreisreform sicherlich dank meiner politischen Position, zunächst als Kreisvorsitzender der CSU und ab 1972 als stellvertretender Landrat. Der damalige Landrat Simon Weinhuber (Bayernpartei) – man muss hier die politische Gesinnung nennen, um zu sehen, dass hier zwei Antipoden aufeinandertrafen – war eine markante Persönlichkeit. Er hatte mich zwar nolens volens als seinen Stellvertreter akzeptiert, dennoch hatte er mich einmal gefragt, warum ich mich so ‚reinhängen‘ würde für Strauß, da er der einzige sei, der sie immer ärgern würde. Hier war viel Emotion dabei und meine Antwort darauf war, dass man der Sache dienen muss und nicht der Person“, so Zehetmair.

Das vorrangige Ziel dieser Reformen war, geschlossene Einheiten zu schaffen, die auch im späten 20. Jahrhundert und darüber hinaus leistungsfähig sein konnten. Daher wurde ein schlüssiges Reformkonzept entwickelt, das leistungsstarke, kooperative, aber auch wettbewerbsfähige Verwaltungseinheiten mit der Nähe zu den Bürgerinnen und Bürgern des Landkreises schuf. „Für mich ist Demokratie auch immer eine Vorzeigemöglichkeit. Die Sanierung kann nur von unten beginnen – die kleine Einheit vor der großen. Wichtig war hier, dass man die Landkreisbevölkerung zu essentiellen Fragen mitnehmen musste. Man musste die Menschen im Bewusstsein der Verantwortung mitnehmen, sei es in der Familie, in der Gemeinde und für unser Land!“, wie Hans Zehetmair sagt.

Dass die Reformen nicht von heute auf morgen und ohne Gegenwehr durchgeführt werden konnten, das zeigten immer wieder teils heftige Diskussionen innerhalb der Bevölkerung und auch in Politikerkreisen.



Altenerding Bild: Robin Bauersachs



*Nach langem Streit stoßen die Bürgermeister Sepp Brenninger, Gerd Vogt und Sepp Kaiser auf die Fusion an (v.l.).
Bildquelle: Erdinger Anzeiger*

Altlandrat Xaver Bauer erinnert sich: „Mitte der 1970er-Jahre hatte der Parteivorsitzende der CSU, Franz Josef Strauß, alle Kreisvorsitzenden der CSU nach München in die Parteizentrale eingeladen. Der damalige Kreisvorsitzende Hans Zehetmair hat mich gebeten, dort als Stellvertreter daran teilzunehmen. Es ging hoch her mit teils hoch emotionalen Diskussionen: Etliche Kreisvorsitzende schilderten ihre Probleme und ihren Ärger mit der Gebietsreform in ihren Landkreisen. Einer der Teilnehmer formulierte es sogar sehr drastisch und sagte damals: „Herr Strauß, Sie wissen ja gar nicht, was draußen vorgeht“. Ein anderer wurde noch deutlicher: „Herr Strauß, Sie haben keine blasse Ahnung, was bei uns los ist“. Daraufhin antwortete Strauß: „Ob die Anwesenden der Meinung seien, dass er von früh bis spät im Tegernsee mit dem U-Boot herumtauche? Dieser Satz wird nur verständlich, wenn man sich daran erinnert, dass Strauß am Tegernsee seinen Wohnsitz hatte. Daraufhin wurde die Diskussion sachlicher.“

Auch im Landkreis Erding war es bei einigen Gemeinden ein Ringen um ihre Selbstständigkeit. Am Beispiel von Erding, Altenerding und Langengeisling (vor der Fusion 1978) berichtet Xaver Bauer weiter, dass es damals einen großen Aufschrei in Altenerding gegeben habe,



Xaver Bauer

weil die Gemeinde unbedingt selbstständig bleiben wollte. „Allerdings gab es in Indorf, Gemeinde Altenerding, bei einer Wahlveranstaltung zur damaligen Kommunalwahl keine einzige Wortmeldung zur Fusion. Die meisten CSU-Mitglieder waren nämlich für den Zusammenschluss, da die drei Gemeinden optisch gar nicht mehr zu trennen und bereits zusammengewachsen waren. Das Wahlergebnis bestätigte das, denn die CSU erzielte die absolute Mehrheit der Sitze im Stadtrat. Letztendlich erfolgte der Zusammenschluss der drei Kommunen zur Stadt Erding am 1. Mai 1978. So konnte sich die Gemeinde, die heute große Kreisstadt ist, bestens entwickeln“, fügt Xaver Bauer hinzu.

Beide ehemaligen Politiker sind sich sicher, dass die Landkreisgebietsreform und die Gemeindereform absolut notwendig waren – hinsichtlich der Kompetenz der Verwaltung und ihre Umsetzung insgesamt gelungen ist. „Der Landkreis Erding ist gestärkt aus der Reform hervorgegangen. Die neu hinzugekommenen Gebietsteile haben von der Reform profitiert und eine gleichrangige Stellung durch den Kreistag und die Verwaltung erfahren. Die Bürgermeister sind dadurch selbstsicherer geworden. Es wurde das Bewusstsein gestärkt, dass eine komplizierte Demokratie gefestigte Strukturen braucht. Und dass diese letztlich mit der Verantwortung von Personen zu tun haben“, betont Zehetmair.

Daraufhin Xaver Bauer: „Verantwortung von Personen ist ein gutes Stichwort, lieber Hans Zehetmair. Denn du hast dich ganz massiv für die Landkreisgebietsreform eingesetzt.“

Bauernhausmuseum des Landkreises Erding

Das Bauernhausmuseum des Landkreises Erding ist seit Ende 2021 durch die Initiative von Landrat Martin Bayerstorfer um ein weiteres Schmuckstück reicher. In einem aufwändigen Verfahren wurde das Gebäude Pesenlern 56 aus dem Jahre 1627 verlagert und dient nun als neues eindrucksvolles Eingangsgebäude mit Schopfanbau. Bei dem Baudenkmal aus der Marktgemeinde Wartenberg handelt es sich um das bisher älteste profane Gebäude im Landkreis Erding. In einem aufwändigen Prozess wurden die wiederverwendbaren Materialien wie Hölzer, Türen und Fenster gesichert. Viele der alten Elemente konnten erhalten werden, manch ein Balken oder anderes Bauteil wurde erneuert. Das Objekt erzählt viel von seiner stattlichen Geschichte. Dafür sorgen die historisch restaurierten Fenster im ersten Obergeschoss mit dem



Bauernmarkt

Neues Eingangsgebäude
Wohnstallhaus Pesenlern





Stube im Wohnstallhaus Rindbachhof



Getreidekasten Niederneuching



Außenansicht Rindbachhof

eindrucksvollen Laubenbalkon unter einem seltenen noch erhaltenen Frackdach. Die alte Blockstube ist in Form einer Gesindestube eingerichtet und erzählt mit ihrem Inventar spannende Anekdoten von Früher. Neben funktionalen An- und Umbauten ist das neu integrierte Prachtstück innen mit neuster Technik ausgestattet und an die Bedürfnisse der Barrierefreiheit angepasst. Außerdem eröffnet das Objekt neue Möglichkeiten für Veranstaltungen und Ausstellungen.

Das Eingangsgebäude bietet nun auch eine neue, moderne Heimat für den seit August 1991 wöchentlich stattfindenden Bauernmarkt. Vom Vogerlsalat über Brot, Käse, Wurst bis hin zu Schmalzgebäck und Rehragout – die im Landkreis ansässigen Marktleute verkaufen dort ihre saisonalen, regionalen Lebensmittel und selbsterzeugten Produkte. Eine besondere Auszeichnung hat der Markt im Oktober 2005 erhalten: Als erster von 174 Bauernmärkten in Bayern wurde er vom Bayerischen Bauernverband zertifiziert.

Dem Bauernhausmuseum in seiner heutigen Form gehen zunächst erste Überlegungen in den 1980er Jahren voraus. Mit einem Freilichtmuseum sollen denkmalgeschützte Gebäude im Landkreis Erding für die Nachwelt gesichert werden. Landrat Hans Zehetmair greift damit eine Anregung von Kreisbaumeister Anton Eckert auf. Für das Vorhaben pachtet der Landkreis 1985 das Grundstück „am Entenweiher“ der Stadt Erding als Bauplatz für das künftige Museum.

Ab 1986 gewinnt das Projekt schnell an Fahrt. Als erstes wird der Getreidekasten Niederneuching in Grub zerlegt und auf dem Museumsgelände wiederaufgebaut. Dann bekommt das Areal den Schuppen Jakobrettenbach, den Stadl Stetten sowie den Getreidekasten Kirchstetten. Aus dem Oberdinger Moos kommt der Torfschuppen hinzu. Eine historische Schreinerei wird als Eingangsgebäude errichtet. Einen außergewöhnlichen Weg per Hubschrauber nimmt die Gartenlaube Isen, um ihren neuen Standort im Museum zu finden. Nach über 100 Jahre in der Gastwirtschaft „Beim Kaiserwirt“ in Langengeisling wird die Kegelbahn aus Holz auf dem Areal aufgebaut. Dann setzen das Wohnstallhaus Rindbach und später der Getreidekasten Rindbach weitere historische Akzente. Schließlich folgt die Schmiede Dorfen, die dort als Huf- und Nagelschmiede seit 1833 in Betrieb war.

In einem feierlichen Akt eröffnet Landrat Xaver Bauer das neue Bauernhausmuseum für die Landkreisbewohner am 14. Oktober 1989. Im weiteren Verlauf kommen die Kapelle Mooslern und der Backofen Schedenberg hinzu; der Bauerngarten wird angelegt und das Museum bekommt später noch ein Bienenhaus. Wichtig im Zuge der Landkreisgebietsreform ist, dass sechs Baudenkmäler aus den neu hinzugekommenen Gemeinden Isen und St. Wolfgang stammen.



Bauerngarten

Das Bauernhausmuseum strahlt weit über die Grenzen des Landkreises hinaus. Die 15 verlagerten Baudenkmäler vermitteln auf dem rund zwei Hektar großen Gelände die bäuerliche Kulturgeschichte des Landkreises und geben jungen und älteren Besuchern einen anschaulichen Einblick in die historische Wirtschafts- und Lebensweise im 18. und 19. Jahrhundert.

Über die Jahre ist eine beachtliche Sammlung an landwirtschaftlichen Geräten und häuslichen Gebrauchsgegenständen zusammengekommen. Überall lassen sich Objekte, Gebrauchsgegenstände oder Handwerksgeräte aus unterschiedlichen Zeiten entdecken. Die Einrichtung des Landkreises beherbergt auf diese Weise ein besonderes kulturelles Gedächtnis.

Zum Entdecken mit allen Sinnen helfen beispielsweise auch die alten Obstbaumsorten und Sträucher. Es finden sich auch alte Getreidesorten, die teils von Landwirtschaft und Handel wiederentdeckt werden. Dort wachsen unter anderem das Einkorn, eine der ältesten bekannten Getreidesorten, oder Schwarzer Emmer, ein Vorfahre des populären Hartweizens. Im Bauerngarten des Rindbachhofes findet sich eine Auswahl an für die 1930er Jahre typische Gemüsearten, Gewürzkräuter und Heilpflanzen.

Die Vielfalt im Bauernmuseum macht es zu einem beliebten Ausflugsziel und einem attraktiven Lern- und Erlebnisort für Jung und Alt.

Marianne Ippisch – ehemalige Ortsbäuerin aus Notzing – erinnert sich an die Anfänge des Bauernmarktes und die Gebietsreform

Frau Ippisch, Sie waren eine der Mitbegründerinnen des ersten Bauernmarktes im Landkreis Erding. Wer war noch dabei und wie kamen Sie auf die Idee?

Mit mir haben den Bauernmarkt Resi Pichlmair aus Oberstrogn und Christa Kratzer damals aus Altenerding den Bauernmarkt ins Leben gerufen. Es gab im ganzen Landkreis Erding keinen Bauernmarkt und wir wollten unsere regionalen und selbstproduzierten Lebensmittel an einem Ort verkaufen. Der damalige Landrat Xaver Bauer war von der Idee so begeistert, dass er uns in der Umsetzung unterstützt hat und wir im Bauernhausmuseum des Landkreises Erding am 2. August 1991 einen Bauernmarkt eröffnen durften. Es gab von Anfang an mehrere Stände – einen Stand mit Eiern, einen Stand mit Metzgereiware, einen Ost- und Gemüsestand, einen Kaffee- und Kuchenstand, den ich selbst betrieben habe. Ebenso habe ich eine Kartoffelsuppe angeboten, die immer gern gegessen und für daheim gekauft wurde. Später wurde der Markt um einen Geflügelstand erweitert. Ich war immer gerne dabei und Marktfrau mit Leib und Seele.

Warum ist der Bauernmarkt gerade auf dem Bauernhausmuseum ein so großer Erfolg?

Damals wie heute ist am Bauernhausmuseum mit seinem Bauernmarkt eine tolle Atmosphäre. Gerade mit dem neuen Gebäude entwickelt sich

Marianne Ippisch (90) war 30 Jahre Ortsbäuerin von Notzing und hat 30 Jahre auf dem Bauernmarkt einen Verkaufsstand betrieben, hier zu sehen zum Erntedankfest 1997.





ERDING

**In Silber eine schräg gestellte
blaue Pflugschar.**

Im Zuge der Gemeindegebietsreform wurde mit Wirkung vom 1. Mai 1978 aus der Gemeinde Altenerding, der Stadt Erding und der Gemeinde Langengeisling die neue Stadt Erding gebildet. Alle drei Orte führten ein eigenes Wappen. Der Erdinger Stadtrat beschloss in seiner Sitzung vom 29. Mai 1978, dass die fusionierte Stadt Erding das alte Wappen der Stadt Erding weiter verwenden wird, bis vom Stadtrat ein gegenteiliger Beschluss gefasst wird.

FLÄCHE ALT: 8,31 km² **FLÄCHE NEU:** 54,60 km²

EW 1972: 20 665 **EW 2020:** 38 605
Altenerding 7327
Erding (Stadt) 11 365
Langengeisling 1973

ERSTE ERWÄHNUNG: 1228



Das Herz im Landkreis

Die Gebietsreformen der 1970er Jahre entfalten ihre Wirkung bis heute. Denn sie markieren den Startschuss für die Entwicklung zur modernen Stadt Erding. Von der Fusion der drei ehemaligen Gemeinden Erding, Altenerding und Langengeisling bis zur Erhebung zur Großen Kreisstadt 2013 führt eine direkte Linie; der landesplanerische Aufstieg vom Mittel- zum Oberzentrum folgt aus den wegweisenden Reformen der 1970er Jahre.

Wer heute einen Blick in die Akten und Zeitungsbände dieser Tage wirft, mag leicht ins Schmunzeln geraten. Hitzige Debatten in turbulenten Sitzungen und aus heutiger Sicht überraschende Wendungen

sind feste Bestandteile des Prozesses. Doch man hüte sich, die Vorgänge albern zu finden: Die Gebietsreformen zielten auf das unmittelbare Lebensumfeld der Bürgerinnen und Bürger und damit zum Teil auf ihre Identität.

Feststellen lässt sich aus heutiger Sicht, dass die Befürchtungen der Skeptiker nicht eintraten. Die Vereinslandschaft zeichnet sich nach wie vor durch große Vielfalt aus. Lebendig blieb darüber hinaus das Leben in den Ortskernen. Der Ansatz, Schulen und Kindergärten dezentral im Stadtgebiet zu errichten, leitet sich maßgeblich aus der Gebietsreform ab.

Seither entwickelte sich Erding in allen Bereichen weiter – zu einer modernen Stadt mit einer bürgernahen Verwaltungsstruktur; zu einem hervorragenden Ausbildungsstandort, der seinen jungen Bürgerinnen und Bürgern als Dienstleistungs- und Handwerkerstadt und in der von mittelständischen Unternehmen geprägten Arbeitswelt beste Perspektiven bietet.

Meiner festen Überzeugung nach hätte Erding nichts Besseres als die Gemeindegebietsreform passieren können.

Ihr Max Gotz
Oberbürgermeister





BERGLERN

Geteilt von Rot und Silber; oben eine silberne heraldische Rose, unten ein grüner Dreiberg.

Der Namensbestandteil „Berg“ der Gemeinde Berglern findet sich als grüner Dreiberg im Wappen wieder. Die stilisierte, silberne Rose in der oberen roten Schildhälfte verdeutlicht ortsgeschichtliche Bezüge. Die Rose ist aus dem Wappen der Grafen von Moosburg entlehnt. Sie hatten im Mittelalter nicht unbedeutlichen Grundbesitz in Berglern, durften Recht sprechen und Steuern, der sogenannte Zehent, erheben. Das Wappen für Berglern zeigt nur eine silberne Rose. Dadurch unterscheidet es sich vom alten Wappen der Stadt Moosburg in Landkreis Freising mit drei Rosen in Silber und Rot des Grafengeschlechts.

FLÄCHE ALT: 19,89 km² **FLÄCHE NEU:** 19,89 km²

EW 1972: 1041 **EW 2021:** 3044

ERSTE ERWÄHNUNG: 793

Landschaftliche Besonderheit mit buschbestandenen Weiden

Durch die sehr zentrale Lage ist unsere Gemeinde ein sehr beliebter Wohnort. Seit Anfang der 1990er-Jahre hat sich die Einwohnerzahl in Berglern mehr als verdoppelt. Nach München sind es rund 45 km, nach Landshut knapp 30 km und nach Freising knapp 20 km. Die zentralen Orte in der unmittelbaren Nachbarschaft sind die Kreisstadt Erding und der Markt Wartenberg als Sitz der Verwaltungsgemeinschaft. Darüber hinaus ist die Nähe zur Autobahn A92 und zum Flughafen München auch für Gewerbebetriebe sehr attraktiv.



St. Andreas in Niederlern



Vermutlich leitet sich der Name Berglern von „laren“ ab. Der Begriff bezeichnet eine landschaftliche Eigenart von buschbestandenen Weiden. Die Wortverbindung mit „Berg-“ ergibt sich aus der leichten Hügellage. Sie sorgt verbunden mit dem fruchtbaren Lößboden Berglern seit alters her für eine gewisse Sonderstellung in der Landschaft.

Funde aus der Steinzeit deuten auf eine frühe Besiedelung hin. Das belegt insbesondere der erst 1952 östlich der Pfarrkirche aufgefundene Urnenfelderfriedhof. Die erste urkundliche Erwähnung bezieht sich auf einen Grundstückstausch von Bischof Atto von Freising (783 bis 793). Im Jahr 1993 fanden zahlreiche Feierlichkeiten anlässlich der 1200-jährigen Wiederkehr der ersten urkundlichen Erwähnung statt.

Die weithin sichtbare Pfarrkirche St. Peter und Paul erbaut der Erdinger Baumeister Lethner Mitte des 18. Jahrhunderts. In der Kirche befinden sich wertvolle Plastiken und als Fresken gestaltete Kreuzwegstationen, die in dieser Form einmalig sind. Die Filialkirche St. Andreas in Niederlern wurde am 1698 geweiht und gilt als Juwel früherer Baukunst. Beide Kirchen wurden in den achtziger Jahren mit einem Millionenaufwand von Grund auf restauriert.

Anton Scherer
Erster Bürgermeister

Pfarrkirche St. Peter und Paul





BUCH A. BUCHRAIN

In Schwarz eine obere rechte goldene Vierung, darin ein schwarzer Stierkopf, und ein aus der Ecke der Vierung wachsender silberner Buchenzweig mit drei Blättern, bewinkelt von zwei goldenen Bucheckern an silbernen Stielen.

Buch am Buchrain war im Hochmittelalter Sitz eines Adelsgeschlechtes. Das Wappen dieser bis ins 14. Jahrhundert nachweisbaren Familie wurde in veränderter Form der Gestaltung des Gemeindegewappens zugrunde gelegt. Im 16. Jahrhundert wurde Moritz von Sandizell, ein Pfarrer von Buch, zum Bischof von Freising gewählt. Der Stierkopf ist dem Wappen der Familie Sandizell entnommen; er erinnert gleichzeitig auch an die landwirtschaftliche Struktur der Gemeinde. Die Buchenblätter „reden“ für den Ortsnamen.

FLÄCHE ALT: 22,75 km² **FLÄCHE NEU:** 23 km²

EW 1972: 842 **EW 2021:** 1701

ERSTE ERWÄHNUNG: 776



Mittelpunkt für 15 Gemeindeteile

Das Leben in unserer Gemeinde Buch a. Buchrain wird durch Gemeinschaftssinn, Brauchtum und Glaube mit Arbeitseifer und Freude am Feiern geprägt.

Bereits vor der Gebietsreform war unsere Schule von der Schulreform 1968 betroffen und wurde unfreiwillig geschlossen, dafür ist der Schulverband Pastetten gegründet worden. Die ehemalige Schule wurde im Jahre 1995 zu einem Gemeindehaus mit Mehrzweckräumen, Sitzungssaal, ein Standesamtzimmer und Büro für den Bürgermeister umgebaut. Der größte Einschnitt war 1978, die Gründung der Verwaltungsgemeinschaft Forstern – Buch a. Buchrain – Pastetten. Zwei Jahre später mündete sie in die Verwaltungsgemeinschaft Pastetten und Buch a. Buchrain mit Sitz in Pastetten.

Dadurch verengte sich der Handlungsspielraum der Gemeinde, die im 8. Jahrhundert in Freisinger Urkunden im Jahre 776 erstmals erwähnt wurde und über eine der ältesten Pfarreien im Landkreis verfügt.

Mit Baulandausweisungen reagierte die Gemeinde auf Wünsche der Einheimischen, einen der 15 Gemeindeteile im Gemeindegebiet zum Lebensmittelpunkt zu machen. Seit dem Autobahnanschluss Pastetten 2012 besteht eine gute Verkehrsanbindung nach München. Für ein attraktives Gemeindeleben entstehen Zug um Zug die Kindertagesstätte, die Kinderkrippe und der Naturkindergarten. Der Bauhof wird zur Kläranlage verlegt, die wiederum im Jahre 2011 erweitert und saniert wurde. Die Aufrechterhaltung der eigenen Trinkwasserversorgung ist ein vordringliches Ziel der Gemeinde Buch. Die Sanierungen der Versorgungsleitungen war in den vergangenen Jahren eine wichtige Aufgabe der Gemeinde. Auf Grundlage eines Gewässerentwicklungskonzeptes wurde in den vergangenen Jahren der Bach „Hammerbach“ renaturiert und Hochwasserrückhalteflächen geschaffen.

Der Breitbandausbau erschließt bereits einen Großteil der Außenbereiche. Im Zuge der Baulandausweisung „Am Haidfeld I“, startete die Gemeinde Buch im Jahre 2020 ein großes Projekt mit dem Kommunalen Wohnungsbau, wo Wohnraum für einheimische Bürger geschaffen wird zu günstigen Mietpreisen. In dem gleichen Baugebiet wird das neue Feuerwehrhaus errichtet. Das wachsende Vereinsleben ist mit 18 Vereinen breit aufgestellt, hier können sich die Vereine seit dem Ausbau des Sport- und Freizeitgeländes im Jahre 2017 über die guten Bedingungen freuen.

Darüber hinaus werden Ortsbild und -charakter kontinuierlich weiterentwickelt. Mit einem Gemeindeentwicklungskonzept möchte die Gemeinde allen Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit geben, hier mitzuwirken.

Zu den Sehenswürdigkeiten gehört vor allem die Barockkirche St. Martin Buch a. Buchrain, es lohnt sich auch ein Blick auf den denkmalgeschützten „Getreidestadel“ in Hammersdorf.

Ferdinand Geisberger
Erster Bürgermeister



Maibaum in Buch a. Buchrain



Gemeindehaus Buch a. Buchrain Bild: Ferdinand Geisberger



Pfarrkirche St. Martin

Der Weg zur Verwaltungsgemeinschaft Oberding

Der ursprüngliche Vorschlag der Regierung die Gemeinde Eitting in die Gemeinde Oberding oder in die „Moosraingemeinde“ einzugliedern ist schnell vom Tisch. Die Gemeinde Eitting, allen voran Bürgermeister Leonhard Zollner, machen sich erfolgreich für den Erhalt von Eitting als selbstständige Gemeinde stark. Diesem Wunsch der Gemeinde Eitting schließt sich auch der Gemeinderat von Oberding an. So wird nach den Wünschen der beiden Gemeinden die Bildung der Verwaltungsgemeinschaft Oberding in die Rechtsverordnung aufgenommen.

Die Leistungsfähigkeit der beiden Gemeinden ist allerdings deutlich unterschiedlich. Oberding ist und war Flughafenstandortgemeinde, Eitting hat mit der Lärmbelästigung ohne wirtschaftlichen Ausgleich zu kämpfen. Als Kompromiss vereinbaren die beiden Gemeinden, dass die Verwaltungsumlage der VG nicht wie üblich nur nach der Einwohnerzahl aufgeteilt wird, sondern auch die Steuerkraft der Gemeinde mitberücksichtigt.

Komplexes Verfahren rund um den Flughafen

Zunächst bringen die Regierungspläne für den Flughafen auch die Bildung einer Gesamtgemeinde Hallbergmoos mit Goldach, Oberding mit Notzing und Eitting ins Gespräch. Als Gemeindename ist Moosrain angedacht. Erst nach dem Bau des Flughafens, so meint man in der Regierung, könne man sich dann nochmals mit einer Gemeindeneugliederung in diesem Raum befassen. Dann könnten Teile der Gemeinde Notzing von Oberding wieder ausgegliedert und Hallbergmoos zugeschlagen werden. Nach Auffassung der Gemeinden Notzing und Hallbergmoos brächte dieser Vorschlag erhebliche Nachteile. Es wären eben zwei Landkreise und zwei Gemeinden betroffen und völlig dem Willen der Bevölkerung zuwiderhandeln. Der Landkreis Erding unterstreicht 1973, dass bei einem Zusammenschluss Goldach mit Hallbergmoos die Zuordnung zum Landkreis Erding unerlässlich ist. Sonst wäre Hallbergmoos durch den Flughafen vom Landkreis Freising abgeschnitten und auf dem kürzesten Weg über die Kreisstraße ED 7 mit Erding verbunden. Es wird auch befürchtet, dass dann das gesamte Flughafengelände zur Stadt Freising kommt. Das hätte zur Folge, dass die übrigen Gemeinden, hier insbesondere Hallbergmoos und Oberding, an den vom Flughafen ausgehenden Belastungen aber nicht an den Steuereinnahmen beteiligt sind.

1975 verständigen sich die Flughafengemeinden Stadt Freising, die Gemeinden Hallbergmoos, Attaching, Marzling und Oberding, dass die derzeitigen Gemeindegrenzen innerhalb des Flughafengeländes nicht geändert werden dürfen. Die Landtagsabgeordneten Otto Wiesheu und Hans Zehetmair einigen sich auf eine Fusion Goldach/Hallbergmoos vor der Flughafenentscheidung und die Landkreisgrenzen innerhalb des Flughafens nicht anzutasten. Diesem Vorhaben stimmt auch Innenminister Bruno Merk zu.



Kirche St. Georg in Oberding



Goldach, Postkarte um 1955, Foto: Georg Reindl, Gemeindearchiv Hallbergmoos



Flughafen im Erdinger Moos Bild: wikipedia

Der damalige Erdinger Landrat Simon Weinhuber versucht mit allen Mitteln, die Gemeinde Hallbergmoos mit Goldach in den Landkreis Erding zu ziehen. Er fordert immer „Erst Flughafenentscheidung dann Fusion, da führt kein Weg vorbei“ und verspricht eine Busverbindung nach Erding. Seine Großanzeige wirbt „Bürger von Hallbergmoos-Goldach, entscheidet Euch für den Landkreis Erding“. Als weiteres Argument dient die künftige Entwicklung der Gemeinde Hallbergmoos und ihre Baumöglichkeit nach dem Flughafenbau. Wegen möglicher Fluglärm Auswirkungen werde sich eine Gemeinde Hallbergmoos nur auf dem Gebiet des Ortes Goldach, also nur im Landkreis Erding, erweitern können.

Bei einer ersten Bürgerbefragung im April 1973 stimmen in Hallbergmoos eindeutige 99 Prozent für die Fusion und 98 Prozent für den Verbleib im Landkreis Freising. In Goldach sprechen sich knapp 71 Prozent für eine Fusion aber nur 33 Prozent für den Landkreis Erding aus. Bei einer zweiten Befragung der Einwohner von Hallbergmoos, Goldach und Notzingermoos im November 1975 machen mehr als zwei Drittel der Wähler ein Votum für den Landkreis Freising.

Der Gemeinderat Notzing beschließt im Dezember 1973 auf Grund der Bürgerbefragung und dem eindeutigen Wunsch der Bevölkerung, dass die Ortsteile Goldach und Notzingermoos in die Gemeinde Hallbergmoos eingegliedert werden sollen. Darüber hinaus wünscht der Gemeinderat aber auch, dass die neugebildete Gemeinde Hallbergmoos in den Landkreis Erding eingegliedert werden soll.

Die Regierung stimmt teilweise für die vorgeschlagene Gebietsreform. Es sei unzweifelhaft, dass der Ortsteil Goldach mit Hallbergmoos, auf Grund der sehr engen Verflechtung, zusammenzufassen ist. Sollte die vorgeschlagene Einheitsgemeinde dem Landkreis Erding zugeordnet werden, könnte auch der Ortsteil Notzingermoos der Einheitsgemeinde angegliedert werden. Bei einer Zuordnung zum Landkreis Freising sind die Ortsteile Notzing und Notzingermoos in die Gemeinde Oberding einzugliedern, weil eine Herauslösung des Gemeindeteils Notzingermoos aus dem Landkreis Erding zu einem tiefen Einschnitt in das Gebiet des Landkreises führen würde. Das



könnte dann neue Abgrenzungsprobleme hervorrufen. Im Bereich von Oberdingermoos schlägt die Gemeinde Oberding eine geringfügige Grenzberichtigung für zwei Anwesen zugunsten der Gemeinde Hallbergmoos vor. Diese Regelung soll im Zusammenlegungsverfahren berücksichtigt werden. Die Gemeinde hat in einem Plan die Aufteilung des Gemeindegebietes von Notzing vorgeschlagen. Dieser Vorschlag wird genauso in die Rechtsverordnung zur Gebietsreform aufgenommen.

Das Buch „50 Jahre Gebietsreform Landkreis Erding“ gibt einen kompakten und facettenreichen Überblick über die Entwicklungen des letzten halben Jahrhunderts. Letztendlich ist der Landkreis Erding mit seinen Gemeinden, Unternehmen und seinen sozialen und kulturellen Angeboten gestärkt aus der Reform hervorgegangen. Mehr denn je ist heute der Landkreis Erding ein lebens- und liebenswerter Raum – davon zeugt auch dieses Buch.

